

UFF DE GASS

Ostereierschießen

Alea Mai (7) hat beim Ostereierschießen in Niederhadamar neun bunte Ostereier abgeräumt. Am liebsten würde sie direkt noch einmal schießen, so viel Spaß hat es ihr gemacht. Sie hat mit einem Lichtgewehr auf die Scheibe geschossen und bei jedem Treffer ging ein Licht an. Da strahlten die Augen, als sie all die Eier bekam. Obwohl die Großeltern und Onkels im Schützenclub Niederhadamar sind, hat Alea das erste Mal das Gewehr angelegt. Sonst geht sie lieber tanzen und turnen. Das Ostereierschießen geht noch bis Karfreitag und die in Mannebach wohnende Siebenjährige will auf alle Fälle wiederkommen: „Meine Schwester isst die Eier so schnell leer, ...“ Stolz präsentierte sie ihre bunte Beute. lh



HEUTE IM BLATT

Oberweyer

Am kommenden Samstag kommt es in Oberweyer noch einmal zum „Super-Gau im TV“. **Seite 18**

Weilburg

Jörg Schäfer hat das alte Brückenhäuschen sanieren lassen. **Seite 19**

Hünfelden

Die Windpark Hünfeldener Wald GmbH will nun zunächst drei größere Windräder bauen. **Seite 21**

WORT AUS DER BIBEL



Jesus spricht: Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Johannes 12, vers 26

BLICK IN DIE STADT

Redensarten der Heimat

Limburg. Die Egerländer laden am Sonntag, 25. März, um 14.30 Uhr alle Interessierten ein zu einem fröhlichen Nachmittag ins Bürgerzentrum Blumenrod. Es soll um „Sprüche und Redensarten der Heimat“ gehen. red

Sauberer Schafsberg

Limburg. Die Schafsberg-Wacht lädt ein zum Frühjahrsputz auf dem Schafsberg. Am Samstag, 7. April, soll das Gebiet von Müll und Unrat gereinigt werden. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Waldspielplatz. red

Untersuchungen in den ehemaligen Schlossgärten

Limburg. Stadt und Denkmalpfleger wollen untersuchen, wie die ehemaligen Schlossgärten früher aussahen. In Stadt- und Staatsarchiven liegen vielleicht noch Unterlagen, so die Hoffnung. Der Vertreter des Landesamts für Denkmalpflege regte zudem eine Erkundung und Erfassung einzelner Bereiche mit Hilfe von Bodensondar an. Das könnte Aufschluss geben über die einstige Terrassierung und Wegeführung. Eventuell gibt es damit auch noch Erkenntnisse über die frühere Bepflanzung.

Die erforderliche Vorplanung mit der Grundlagenermittlung kann den politischen Gremien und dem Arbeitskreis Domplateau vorgestellt werden. Das Ergebnis des Gesprächs mit dem Landesamt für Denkmalpflege war bereits Thema im Umweltausschuss. Sollte der Schlossgarten später wieder öffentlich begehbar gemacht werden, seien vermutlich aufwendige Sicherungsmaßnahmen entlang den Mauern zum Mühlberg, zum Kindergarten und auch zum Lahnfeldern notwendig. red

Hand in Hand zum Glückswächter

Limburg Gemeinsames Projekt mit der Lebenshilfe Limburg-Diez zum Welt-Down-Syndrom-Tag

Gelebte Integration im Limburger Alltag: Schülerinnen und Schüler der Friedrich-Dessauer-Schule und der Peter-Paul-Cahensly-Schule haben gemeinsam mit Menschen mit Down-Syndrom an Kunstobjekten gearbeitet, die anlässlich des gestrigen Welt-Down-Syndrom-Tages der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

VON MATTHIAS BÖHNKE

Trubel und letzte Vorbereitungen in der Kunstwerkstatt „Unendlich“ der Lebenshilfe Limburg-Diez, die seit fast zwei Jahren in der WerkStadt beheimatet ist: Zehn Schülerinnen und Schüler der Friedrich-Dessauer-Schule und der Peter-Paul-Cahensly-Schule aus Limburg treffen sich hier im Rahmen einer gemeinsamen wöchentlichen Sozial-AG zum Thema Down-Syndrom. Schulsozialarbeiter und AG-Leiter Florian Will berichtet: „Es handelt sich um eine freiwillige AG, die Schüler aus fünf Klassen der beiden Schulen nach offiziellem Schulschluss besuchen. Von ihnen selbst kam der Wunsch, sich näher mit dem Down-Syndrom zu beschäftigen.“

Zu Schuljahresbeginn stand in der AG ein Theorieteil zur Thematik sowie eine Kooperation mit der Astrid-Lindgren-Schule an. Im aktuellen zweiten Teil arbeitete die Schülergruppe für einige Wochen mit der Lebenshilfe Limburg-Diez und sieben bei ihr beschäftigten Menschen mit Down-Syndrom zusammen.

Selbstverständlichkeiten

Nach gegenseitigen Besuchen in der Lebenshilfe und den Schulen fanden seit Ende Februar gemeinsame Treffen in der Kunstwerkstatt mit dem Ziel statt, bis zum Welt-Down-Syndrom-Tag sogenannte Glückswächter entstehen zu lassen, die an Totempfähle der Indianer erinnern: Es handelt sich um Stelen, die aus unterschiedlichen farbigen Modulen wie Holz, Metall oder Kunststoff zusammengesetzt sind. Florian Will schildert, dass es beim Projekt gar nicht so sehr um riesige künstlerische Ergebnisse, sondern um die Selbstverständlichkeit der Begegnung und das gemeinsame künstlerische Arbeiten von Schülern und Menschen mit Down-Syndrom ging. Umso erstaunlicher, welch vorzeigbare Glückswächter nach wenigen Wochen entstanden sind.

Anlässlich des gestrigen Welt-Down-Syndrom-Tages wurden die Objekte in den beteiligten Schulen ausgestellt, wo sie auch dauerhaft verbleiben sollen. Von der Lebenshilfe ist Ralf Döbelhoff seit Beginn dabei. Der 48-Jährige mit Down-Syndrom arbeitet mit Eifer und Ehrgeiz an seinem Glückswächter. Die letzten Holzklötzchen und eine gelbe Krone hat er geschickt aufgesteckt und dann die Stelen aufgerichtet.



Kunstwerkstatt-Leiterin Annette Kretzschmar (links) assistiert bei den letzten Vorbereitungen zum Welt-Down-Syndrom-Tag. Fotos: Matthias Böhnke

Trisomie 21

Nicht zufällig ist der Welt-Down-Syndrom-Tag am 21.3.: Bei Menschen mit Down-Syndrom ist das 21. Chromosom dreimal vorhanden. Seit 2006 wird jährlich an diesem Tag das Syndrom, das auch als Trisomie 21 bekannt ist, ins öffentliche Bewusstsein gerufen. Im Jahr 2012 ist der Welt-Down-Syndrom-Tag von den Vereinten Nationen offiziell anerkannt worden.

Laut dem Deutschen Down-Syndrom InfoCenter kommt weltweit auf etwa 800 Geburten ein Kind mit Down-Syndrom. Demzufolge werden in Deutschland jährlich bis zu 800 Kinder mit Down-Syndrom geboren. Das überzählige Chromosom 21 bewirkt bei den Betroffenen körperliche Auffälligkeiten und Verzögerungen in der geistigen Entwicklung. Kinder mit Down-Syndrom lernen in der Regel langsamer als andere Kinder. Durch spezielle Förderung, gesellschaftliche Inklusion und gute medizinische Versorgung haben sie aber ein erstaunliches Lern- und Entwicklungspotenzial und verfügen häufig über besonders ausgeprägte emotionale Kompetenzen. Sie sind oft deutlich sensibler für die Gefühlslagen ihrer Mitmenschen und schätzen Freundschaften sehr.

Das Syndrom ist nach dem englischen Arzt John Langdon Down benannt, der als Erster im Jahr 1866 die Besonderheiten und Fähigkeiten von Menschen mit Trisomie 21 beschrieb. mat



Ralf Döbelhoff präsentiert stolz seinen Glückswächter.

Auf dem Sprung nach Rom

Offheim Kirchenchor gestaltet Gottesdienst im Petersdom musikalisch mit

Der Kirchenchor St. Servatius Offheim geht in der Karwoche auf Chorreise nach Rom. Wie Heinz Schneider auf der Jahreshauptversammlung mitteilte, ist während dieser Fahrt mit dem befreundeten Chor St. Michael aus Mengerskirchen die musikalische Gestaltung eines Gottesdienstes im Petersdom geplant.

„Das Jahr 2017 stand ganz im Zeichen der 800-Jahr-Feier Offheims“, berichtete Teamsprecher Edgar Höhn in seinem Rückblick. Bei der Akademi-

schen Feier zur Eröffnung des Festjahres setzte der Chor mit der international bekannten Offheimer Solistin Julia Kleiter mit der Uraufführung der Offheim Kantate ein glanzvolles Zeichen. Im Juni folgte in der Pfarrkirche St. Servatius die Aufführung der Briximesse im feierlichen Hochamt mit Bischof Bätzing, Bernadette Schlitt und Helmut Passler berichteten von dem erfolgreichen Start eines Kinder- und Jugendchores unter Leitung von Carola Opitz. Infos unter Telefon 06431/

57531 oder 54120). Eine besondere Freude auf der Jahreshauptversammlung war die Ehrung von Dr. Michael Jung für 30 Jahre Chorleiterstätigkeit. Gemeindefereferentin Christa Mohr und die Vorstände Bernadette Schlitt, Edgar Höhn und Günther Ernst ehrten darüber hinaus Erna Schlitt und Christa Storck für 50 Jahre fördernde Mitgliedschaft. Die beiden Damen erhielten gleichzeitig die Ehrenmitgliedschaft. Anette Abel wurde für 40 Jahre fördernde Mitgliedschaft geehrt. red



Die treuen Mitglieder des Kirchenchores (von links): Edgar Höhn, Bernadette Schlitt, Chorleiter Michael Jung, Gemeindefereferentin Christa Mohr, Erna Schlitt und Günther Ernst. Foto: privat

Gründerzentrum gescheitert

Dietkirchen Vor viereinhalb Jahren mit großen Erwartungen eröffnet, ist hier bald Schluss

Gründern eine Chance geben, indem sie günstig Büroflächen anbieten können und sich von Experten beraten zu lassen, war das Konzept des Gründerzentrums im Dietkircher Gewerbegebiet „Am Heiligenstock“. Nach viereinhalb Jahren steht fest: Das Konzept ist gescheitert.

VON STEFAN DICKMANN

Das im September 2013 in der Straße „In den Fritzenstücker“ eröffnete Gründerzentrum im Dietkircher Gewerbegebiet ist schon bald wieder Geschichte. Der Magistrat hat den Vertrag zum Monatsende gekündigt, der deshalb Ende September ausläuft. Das geht aus einer Mitteilung des Magistrats an die Stadtverordneten hervor.

Der Grund ist offenbar mangelnder Erfolg. „Der Standort und das bisherige Konzept haben sich als nicht geeignet für Limburg erwiesen“, heißt es in der Mitteilung von Bürgermeister Dr. Marius Hahn (SPD). Seit Oktober vergangenen

Jahres lagen keine Anfragen mehr für das Gründerzentrum vor. Deshalb würden auch keine Subventionen mehr gezahlt.

Das Gründerzentrum war ein Anlaufzentrum für alle, die den Weg in die Selbstständigkeit wagen und ein Unternehmen gründen wollten. Gründer konnten in dem Bürogebäude Flächen anmieten, die die Stadt mit zwei Euro pro Quadratmeter unterstützte. Diese Subvention wurde auf Basis des

Mietvertrags und der Zustimmung des Gründerbeirats bewilligt. Die Subvention war begrenzt auf maximal 30 Monate.

Sechs Firmen geholfen

Der Gründerbeirat stand auch für Beratungsgespräche für die ersten Schritte in die Selbstständigkeit zur Verfügung. Er bestand aus Vertretern der Stadt, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, der Wirtschaftsjunioren, der Industrie- und Handels-

kammer sowie der Kreishandwerkerschaft.

Seit Gründung des Zentrums vor viereinhalb Jahren ist nach Angaben des Magistrats nur sechs Gründern eine Subventionierung gewährt worden, die durchschnittlich bei 69 Euro im Monat lag. Jeder der Gründer habe durchschnittlich rund 1230 Euro erhalten.

Wie wenig dieses Angebot angenommen wurde, zeigt sich auch an einer anderen Zahl: Bei einer vol-

len Auslastung der Fläche von 300 Quadratmetern im Gewerbegebiet hätte die Stadt Limburg maximal 7200 Euro pro Jahr subventioniert. In den ersten vier Jahren zahlte die Stadt insgesamt knapp 7400 Euro.

Förderung plus

Die Erwartungen kurz nach der Eröffnung des Gründerzentrums waren gleichwohl andere. Bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (Wfg) habe es in der Vergangenheit schon oft Anfragen aus dem Rhein-Main-Gebiet und anderen Regionen gegeben, ob es ein offizielles Gründerzentrum in Limburg gebe, sagte im September 2013 Wfg-Geschäftsführer Walter Gerharz. In anderen Städten würden Gründerzentren nicht rentabel laufen. Aber in Limburg kämen neben dem passenden Ambiente und der Förderung der Stadt noch die Beratungsleistungen der Mitglieder des Gründerbeirats hinzu. Durch diese geballte Kompetenz glaube er an den Erfolg des Projekts.



Gründerbeirat vor dem Gründerzentrum in Limburg kurz nach der Eröffnung im Jahr 2013. Foto: Klöppel

Gesund essen und genießen



AOK-Kurs in Limburg startet im April/noch Plätze frei

Limburg. Im April startet erstmals der Kurs „AOK – Gesund essen und genießen nach Feierabend“. Noch sind Plätze frei, eine zügige Anmeldung wird somit dringend empfohlen.

Bei diesen zwei dreistündigen Terminen werden gemeinsam einfache und schnelle Rezepte ausprobiert, die zu einer ausgewogenen Ernährung beitragen. „Es wird geschmeckelt, gekocht und verkostet, somit ist alles sehr praxisnah“, meint AOK-Chef Jürgen Maus. Aus diesem Grund muss auch eine Lebensmittellage in Höhe von 10 Euro entrichtet werden.

„AOK – Gesund essen und genießen nach Feierabend“

Ab 11. April 2018 (Mi) um 17.00 Uhr – insgesamt zwei Termine
Reha-Zentrum Meuser, Auf dem Schafsberg

Anmeldung: www.aok.de/hessen/gesundheitskurse oder im AOK-Beratungszentrum